Deutscher Bundestag
13. Wahlperiode

Drucksache 13/1391

17. 05. 95

Antrag

der Abgeordneten Ulrike Mehl, Michael Müller (Düsseldorf), Wolfgang Behrendt, Friedhelm Julius Beucher, Dr. Ulrich Böhme (Unna), Ursula Burchardt, Marion Caspers-Merk, Dr. Marliese Dobberthien, Ludwig Eich, Lothar Fischer (Homburg), Arne Fuhrmann, Dr. Liesel Hartenstein, Jann-Peter Janssen, Volker Jung (Düsseldorf), Susanne Kastner, Horst Kubatschka, Eckart Kuhlwein, Klaus Lennartz, Christoph Matschie, Jutta Müller (Völklingen), Georg Pfannenstein, Dietmar Schütz (Oldenburg), Richard Schuhmann (Delitzsch), Reinhard Schultz (Everswinkel), Dr. Angelica Schwall-Düren, Ernst Schwanhold, Dr. Dietrich Sperling, Dr. Peter Struck, Dr. Bodo Teichmann, Jella Teuchner, Dr. Wolfgang Wodarg, Rudolf Scharping und der Fraktion der SPD

Beendigung der Waffenerprobung und Schießübungen im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Der Bundestag wolle beschließen:

Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf, alle Arten der Waffenerprobung und Schießübungen im Bereich des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer umgehend einzustellen.

Bonn, den 17. Mai 1995

Ulrike Mehl
Michael Müller (Düsseldorf)
Wolfgang Behrendt
Friedhelm Julius Beucher
Dr. Ulrich Böhme (Unna)
Ursula Burchardt
Marion Caspers-Merk
Dr. Marliese Dobberthien
Ludwig Eich
Lothar Fischer (Homburg)
Arne Fuhrmann
Dr. Liesel Hartenstein
Jann-Peter Janssen
Volker Jung (Düsseldorf)
Susanne Kastner
Horst Kubatschka
Eckart Kuhlwein
Klaus Lennartz
Christoph Matschie
Jutta Müller (Völklingen)
Georg Pfannenstein
Dietmar Schütz (Oldenburg)
Richard Schuhmann (Delitzsch)
Reinhard Schultz (Everswinkel)
Dr. Angelica Schwall-Düren
Ernst Schwanhold
Dr. Dietrich Sperling
Dr. Peter Struck
Dr. Bodo Teichmann
Jella Teuchner
Dr. Wolfgang Wodarg
Rudolf Scharping und Fraktion

Begründung

Die Erprobung von Waffensystemen in der Meldorfer-Bucht in Schleswig-Holstein ist nicht mit dem Schutzstatus des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und der herausragenden ökologischen Bedeutung dieses einzigartigen Lebensraumes vereinbar. Die noch immer anhaltende, intensive, militärische Nutzung des Wattenmeeres steht in krassem Gegensatz zu den Zielen des Naturschutzes. Sie ist unvereinbar mit nationalen und internationalen Gesetzen, Richtlinien und Übereinkommen zum Schutze der Natur und der Artenvielfalt. Militärische Übungen und Waffenerprobungen widersprechen den Inhalten und Zielen der europäischen Vogelschutzrichtlinie, der Flora-, Fauna-, Habitatrichtlinie der Europäischen Union, der Konvention über die biologische Vielfalt und den Bestimmungen der Naturschutzgesetze von Bund und Ländern, insbesondere da es keine organisatorischen, technischen, logistischen oder sonstigen Gründe gibt, die die Waffenerprobungen und Schießübungen im Gebiet des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer zwingend erforderlich machten.

Die militärische Nutzung des Wattenmeeres stellt aber nicht nur einen Widerspruch gegenüber nationalen und internationalen Vereinbarungen und Gesetzen zum Schutze der Natur dar, sie läuft auch dem Bemühen entgegen, in der Bevölkerung eine breite Akzeptanz für den Naturschutz herzustellen. Solange sich staatliche Organe ohne zwingende und einsichtige Gründe über Festsetzungen des Naturschutzes hinwegsetzen und damit Ziel und Sinn eines umfassenden Naturschutzes in Frage stellen, wird es nicht gelingen, weitergehende Maßnahmen im Naturschutz durchzusetzen und anderen Nutzern von Natur- und Landschaft – von der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft bis hin zur Inanspruchnahme durch Tourismus, Sport, Freizeit und Erholung – Auflagen und Einschränkungen zum Zwecke des Naturschutzes nahezubringen und einsichtig zu machen.

Die sofortige Einstellung der militärischen Nutzung des Wattenmeeres ist deshalb nicht nur aus ökologischen Gründen zwingend, sondern auch um die Akzeptanz für den Naturschutz und die Glaubwürdigkeit des staatlich-behördlichen Naturschutzes zu erhöhen.

Druck: Thenée Druck, 53113 Bonn, Telefon 91781-0
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 13 20, 53003 Bonn, Telefon (02 28) 3 82 08 40, Telefax (02 28) 3 82 08 44
ISSN 0722-8333